

## **Entschließungsantrag**

**der Abgeordneten Gudrun Kopp, Ina Albowitz, Hildebrecht Braun (Augsburg), Rainer Brüderle, Ernst Burgbacher, Jörg van Essen, Ulrike Flach, Paul K. Friedhoff, Rainer Funke, Hans-Michael Goldmann, Klaus Haupt, Dr. Helmut Haussmann, Ulrich Heinrich, Dr. Werner Hoyer, Dr. Heinrich L. Kolb, Jürgen Koppelin, Dirk Niebel, Günther Friedrich Nolting, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Cornelia Pieper, Dr. Edzard Schmidt-Jortzig, Dr. Irmgard Schwaetzer, Marita Sehn, Dr. Hermann Otto Solms, Carl-Ludwig Thiele, Jürgen Türk, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der FDP**

**zu der dritten Beratung des Gesetzentwurfs der Bundesregierung  
– Drucksachen 14/8738, 14/8992, 14/9065 –**

### **Entwurf eines Verbraucherinformationsgesetzes (VerbIG)**

Der Bundestag wolle beschließen:

#### **I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:**

Ein wirksamer Verbraucherschutz hat gute Chancen in einer marktwirtschaftlichen Ordnung, die strikte Regeln setzt und ihre Einhaltung kontrolliert. Staatliche Dirigismen, die vom Misstrauen gegenüber dem Markt, den Produzenten und Verbrauchern gekennzeichnet sind, sind nicht die richtigen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit, die geprägt ist durch große Verunsicherungen im Lebens- und Futtermittelbereich, insbesondere durch die BSE-Krise. Selbstbestimmte, auf umfassenden Informations- und Auskunftsmöglichkeiten beruhende Kaufentscheidungen sind hingegen das geeignete Instrument, Missstände schneller und effektiver abzustellen. Insofern ergänzen sie den behördlichen Vollzug, der auf die Kontrolle und die Sicherung der Einhaltung der materiellen Vorgaben zur notwendigen Wahrung von Produktsicherheit und Gesundheitsschutz oder zum Schutz vor Übervorteilung gerichtet ist.

Der vorliegende Gesetzentwurf der Bundesregierung für ein Verbraucherinformationsgesetz ist nicht geeignet, den anspruchsvollen Informations- und Auskunftsbedürfnissen der Verbraucher gerecht zu werden. Er konzentriert sich einseitig auf die behördliche Informationsbereitstellung, ohne die bereits bestehenden Verbraucherinformationssysteme weiterzuentwickeln und ihre Potentiale auszuschöpfen. Die Offenlegung der bei den Behörden vorliegenden Daten kann vielmehr einen unverhältnismäßigen Eingriff des Staates in den grundrechtlich geschützten Bereich der freien und unternehmerischen Entfaltung darstellen. Der missbräuchliche Zugang der Behörden auf unternehmerische Daten kann nicht ausgeschlossen werden.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung daher auf,

1. im Zusammenwirken mit den zuständigen Stellen (z. B. Stiftung Warentest) die Wirtschaft aufzufordern, die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Informationen auf freiwilliger Basis weiterzuentwickeln und in eigener Verantwortung ein überschaubares Informationssystem zu schaffen. Informationen und Auskünfte sind in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen; dazu gehört auch die Abrufung der Daten im Internet;
2. den Entwurf eines Verbraucherinformationsgesetzes (Bundestagsdrucksache 14/8738) abzulehnen;
3. den Entwurf eines Verbraucherinformationsgesetzes (Bundestagsdrucksache 14/8738) zurückzuziehen und unter Hinzuziehung der betroffenen Institutionen und Verbände (z. B. Kommunale Spitzenverbände) einen überarbeiteten Entwurf eines Verbraucherinformationsgesetzes vorzulegen, falls dieser überhaupt erforderlich ist, insbesondere vor dem Hintergrund der Entwicklung eines Informationsnetzes durch die Wirtschaft. In einem etwaigen Gesetzentwurf wären insbesondere folgende Sachverhalte eindeutig anzugeben und die folgenden Regelungen einzuarbeiten:
  - Die zu erwartenden Mehrkosten bei den zuständigen Stellen sind detailliert zu ermitteln und auszuweisen.
  - Informationen und Auskünfte sind in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen; dazu gehört auch die Abrufung der Daten im Internet.
  - Die Informationen und Auskünfte umfassen nicht einzelne Produktsegmente, sondern sämtliche Produkte und Dienstleistungen, soweit dies gesetzlich erforderlich ist.
  - Bei der eventuellen Einbeziehung der Auskünfte der Wirtschaft sind datenschutzrechtliche Aspekte besonders zu würdigen. Darüber hinaus sollte ein Einspruchs- sowie ein Gegendarstellungsrecht gesetzlich verankert werden.
  - Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten der deutschen Wirtschaft sind zu unterbinden.
  - Eine Freistellung von Behördenhaftung bei Weitergabe unrichtiger Informationen ist auszuschließen.

Berlin, den 14. Mai 2002

**Gudrun Kopp**  
**Ina Albowitz**  
**Hildebrecht Braun (Augsburg)**  
**Rainer Brüderle**  
**Ernst Burgbacher**  
**Jörg van Essen**  
**Ulrike Flach**  
**Paul K. Friedhoff**  
**Rainer Funke**  
**Hans-Michael Goldmann**  
**Klaus Haupt**  
**Dr. Helmut Haussmann**  
**Ulrich Heinrich**  
**Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion**

**Dr. Werner Hoyer**  
**Dr. Heinrich L. Kolb**  
**Jürgen Koppelin**  
**Dirk Niebel**  
**Günther Friedrich Nolting**  
**Hans-Joachim Otto (Frankfurt)**  
**Cornelia Pieper**  
**Dr. Edzard Schmidt-Jortzig**  
**Dr. Irmgard Schwaetzer**  
**Marita Sehn**  
**Dr. Hermann Otto Solms**  
**Carl-Ludwig Thiele**  
**Jürgen Türk**